

Andelfingen: Die Firma Giovanni Russo AG gehört zu den Pionieren in der neu entstehenden Zusammenarbeit zwischen Denkmalpflege und Handwerkern

# «Diese Weiterbildung hat meine Sicht auf den Beruf verändert»

Zurzeit läuft die Anmeldefrist für die neue Weiterbildung «Handwerker/in in der Denkmalpflege». Giuseppe Russo war beim Pilotprojekt dabei und kann die Ausbildung nur empfehlen.

Silv iA Mülle R

«Gips mit Grips» ist der Slogan der Weinländer Gipsfirma Giovanni Russo AG. Wer den Werdegang der Firma studiert, merkt schnell, dass da was dran sein muss. Aus dem 1981 gegründeten Ein-Mann-Betrieb ist ein Unternehmen mit 63 Mitarbeitenden geworden, das in der zweiten Generation von den Brüdern Giuseppe und Valentino Russo geleitet wird. Valentino ist als Betriebswirtschaftler für die Administration zuständig, Giuseppe leitet die Produktion.

Giuseppe Russo trat in die Fussstapfen seines Vaters Giovanni und lernte in Winterthur Gips. Nach Einsätzen

## «Gipserlehrlinge müssen gut sein»

Das Gipsergewerbe geniesst heute keinen besonders hohen Stellenwert. Das mache es schwierig, gute Lehrlinge zu finden, bedauert Giuseppe Russo. «Der Beruf wird extrem unterbewertet. Gipserlehrlinge müssen intelligent sein. Wir arbeiten oft nach millimetergenauen, komplizierten Plänen. Ein Sek-B-Abschluss ist die Minimalanforderung.» Zudem müsse der Lehrling auch handwerklich begabt und begeistert sein. Beides zusammen bringe lange nicht jeder Schulabgänger mit.

«Einst waren die Gipser Respektspersonen. Mit den ersten Verputzmaschinen und Akkordverträgen haben aber das Wissen und die Sorgfalt im Metier gelitten, und damit unser Ruf.» Die Andelfinger Firma reagiert, indem sie ihre Angestellten selber auf das gewünschte Niveau ausbildet. Weitere Fachkräfte rekrutiert sie unter anderem in Italien. «Bei uns lernt jeder gratis Italienisch, denn die Italiener lernen selten richtig Deutsch», lacht er. Sogar ihm als Secondo ging es so. Er sprach zu Hause vor allem die «Muttersprache» Deutsch und lernte erst in der Firma die «Vatersprache» Italienisch richtig. (sm)



ein Prestigeobjekt unter der Aufsicht der Denkmalpflege: Das Zürcher Nobelhotel «Baur au Lac» engagierte die Gipsfirma Russo aus Andelfingen.

Bilder: zvg

im Ausland trat er ins elterliche Geschäft ein und legte die Vorarbeiterprüfung ab. Anschliessend bildete er sich zum Gipsmeister weiter, dann zum Schadenexperten und in 600 Stunden zum Gipsler mit dem Prädikat «Handwerker in der Denkmalpflege».

### Das Ziel waren Aufträge

«Ich habe 2006 an diesem Pilotprojekt der Denkmalpflege und des Berufsbildungsamtes teilgenommen, weil ich darin eine Nische für unseren Betrieb sah und mir spannende Aufträge versprach», erzählt «Pepe». Dann habe er aber gemerkt, dass er vor allem «richtig viel lernen konnte». Natürlich bekomme er jetzt teilweise Anfragen und Aufträge aufgrund dieser Fachqualifikation, doch noch sei damit der zeitliche und finanzielle Aufwand der Weiterbildung nicht aufgewogen. Trotzdem würde er den Kurs jedem Handwerker mit ausreichend Berufserfahrung und Lust auf eine Weiterbildung empfehlen.

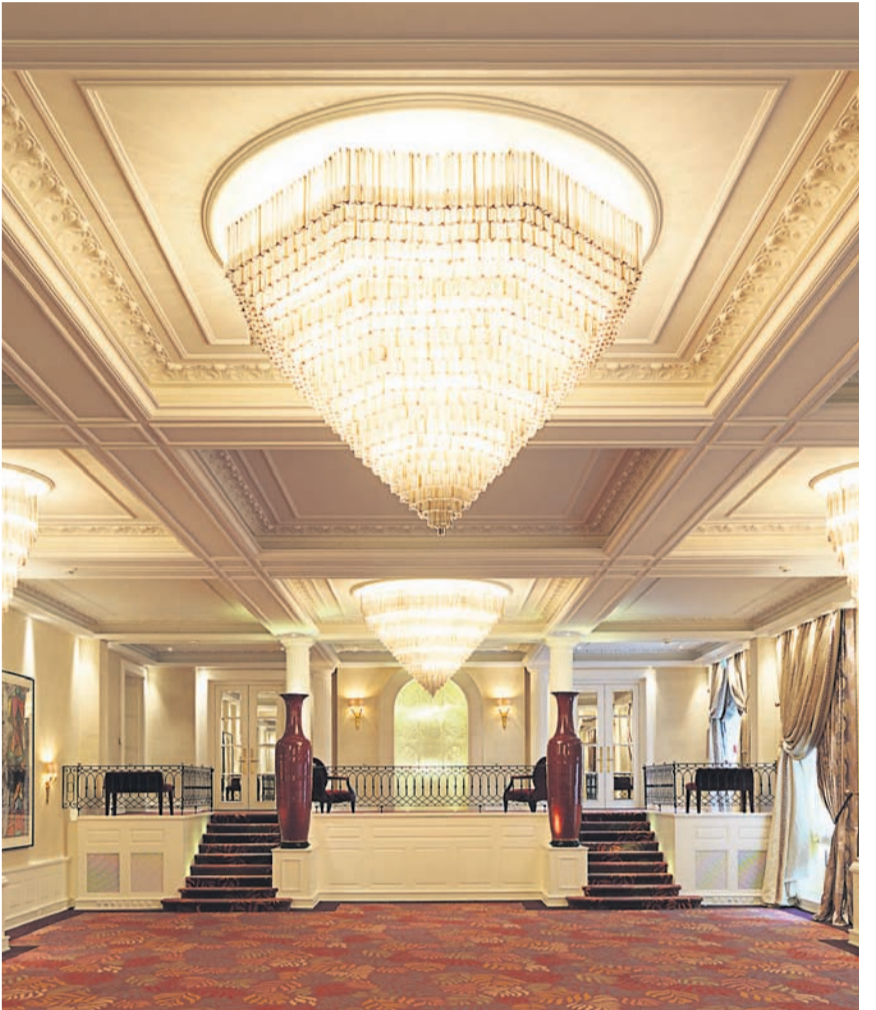
«Die Nachfrage nach den alten Techniken und Materialien hat ein Riesens-

potenzial», sagt er und zieht das «i» extrem in die Länge. «Nicht einmal so sehr bei der Renovation von alten, denkmalgeschützten Objekten – von denen gibt es bei uns gar nicht so viele», räumt er ein. Sondern beim Umbau von gewöhnlichen Gebäuden mit alter Bausubstanz, bei denen mit den modernen, «tubelsicheren» Materialien «Schäden angebaut» werden, wie er es ausdrückt. Denn die alte Bausubstanz und die neu hinzugefügten Materialien vertragen sich in vielen Fällen nicht.

### Boom: Neubau mit alten Techniken

Giuseppe Russo ist heute überzeugt von den alten Handwerkstechniken. Und er stellt fest, dass sie auch bei Neubauten immer öfter nachgefragt und eingesetzt werden. Heute empfiehlt er den Bauherren auch voller Überzeugung Dinge, von denen er vorher «schlicht zu wenig wusste, zum Beispiel Lehmputz».

Diese altehrwürdige Verputzart habe eine Vielzahl Vorteile gegenüber den handelsüblichen: Sie gleiche die Feuchtigkeit und Gerüche viel besser



aus, sei biologisch und ohne Bindemittel. «Daraus resultiert ein aus meiner Sicht recht kleiner Nachteil: Die Oberfläche eines Lehmputzes ist etwas weniger abriebfest als ein industrieller

Verputz.» Dafür entspreche die Wirkung eines Lehmputzes voll dem, was ein guter Gipsler im Grunde anstrebe. «Innenraumveredler wäre die bessere Berufsbezeichnung für uns. Denn unser Ziel ist nicht nur das Aussehen der Oberflächen. Wir verbessern auch das Raumklima, die Akustik und die Luft.»

### Das Kursprogramm mitgestaltet

Giuseppe Russo konnte als Teilnehmer im Pilotkurs mit Feedback und Kommentaren Einfluss auf die geltende Gestaltung der Kurse nehmen, die ab 2012 nun definitiv starten. Sie seien 13 Maler und nur drei Gipsler gewesen, erzählt er, und die Gipsler hätten sich oft wehren müssen, damit ihre Sparte nicht vergessen ging. In der Tat sind nun diese beiden Berufe in zwei separaten Kursen angesprochen. Auch sei der erste Kursteil als zu theorie-lastig und zu wenig praktisch kritisiert worden; darauf sei schon der zweite Halbkurs abwechslungsreicher ausgefallen. «Ich bin sicher, dass nun jeder Handwerker, egal aus welcher Sparte, von diesen Lehrgängen profitieren wird», sagt er.



Giuseppe Russo.

Bild: sm www.gipsler-russo.ch

## Bald ist Startschuss für Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Maler, Gipsler, Steinmetze, Pflasterer und Gärtner

Am 28. August 2012 startet der erste Lehrgang für Handwerkerinnen und Handwerker in der Denkmalpflege, der zu einem eidgenössisch anerkannten und geschützten Fachausweis führt. 15 Organisationen und Berufsverbände bilden zurzeit die Trägerschaft dieser Weiterbildung. Finanziell unterstützt wurde die Ausarbeitung des Lehrgangs vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie sowie der Stiftung zur Förderung der Denkmalpflege.

Zugelassen sind Berufsleute mit abgeschlossener Lehre und mindestens zwei Jahren Berufserfahrung, oder mit sechs Jahren Berufserfahrung, davon mindestens eines im Bereich historisch wertvoller Objekte.

Die berufsbegleitenden Lehrgänge dauern zwei Jahre und werden in acht Fachrichtungen durchgeführt: Gartenbau, Holzbau, Malerei, Mauerwerk/Verputz, Möbel/Innenausbau, Stuck, Pflasterung/Trockenmauerwerk und

Naturstein. Der Unterricht ist in zum Teil fachübergreifende Module aufgeteilt und orientiert sich stark an praktischen Tätigkeiten. Schwerpunkte sind Kenntnisse zur Kunstgeschichte und Architektur, die Objektanalyse inklusive Bauphysik und Bauchemie, die Bautechnik und die fachspezifischen handwerklichen Fertigkeiten.

Es ist mit 400 bis 600 Stunden für den Unterricht und 100 bis 200 Stunden für die selbständige Heimarbeit zu

rechnen. 80 Personen sind schon provisorisch angemeldet.

Konzipiert wurde der Kurs von der Firma «Berufsbildungsprojekte Dr. Emil Wettstein GmbH». Emil Wettstein sagt, die Schweiz leiste mit diesem neuen Fachausweis Pionierarbeit. «Es gibt eine berühmte Ausbildungsstätte für historisches Handwerk in Venedig. Bis jetzt gingen die Spezialisten dorthin.» Auch Deutschland sei am Aufbau ähnlicher Ausbildungen.

Die Kurskosten beziffert Emil Wettstein mit 9000 bis 13000 Franken. «In den meisten Fällen übernehmen die Berufsverbände einen Teil davon», sagt er. Er weiss auch schon, wann der Unterricht stattfindet: Einmal im Monat von Dienstag bis Donnerstag, weil die meisten Firmen ihre Berufsleute an den Montagen und Freitagen nicht gut entbehren können. (sm)

Infos und mehr unter [www.handwerkid.ch](http://www.handwerkid.ch)